

## Die Psychologie und das Lernen – Was ist wichtig?

Psychologie und Lernen sind untrennbar und unmittelbar miteinander verbunden. Beides ist als Erfahrungsebene zu verstehen, auf welcher gerade das Lernen seine quantitative wie auch qualitative Nachhaltigkeit zum Ausdruck bringt, indem sie dafür sorgt, dass ein Informationsgehalt seine volle Erschließung durch das Individuum erfährt und sich vervielfältigen kann, ohne dadurch an Potenz – sprich an originalem Inhalt – einzubüßen.

Der nachfolgende Artikel der Kinderpsychologin Monica Wheelock informiert über diese Thematik. Berufsbedingt ist Monica Wheelock mit dieser Materie immer wieder aufs Neue beschäftigt und kann die Auswirkungen eines konventionellen Bildungskonzeptes auf die kindliche Psyche kompetent beurteilen.

*„Wenn wir uns an unsere Kindheits- und Schulzeit erinnern, erkennen wir, dass die Erinnerungen, die wir haben, mehr mit den Gefühlen daran zu tun haben als mit den erlernten Inhalten. Was wir aus dieser Zeit über unsere Schule nie vergessen werden, wird sein, wer mein Lieblingslehrer aber auch der Lehrer war, der mich ignorierte oder mich hat unzureichend fühlen lassen. Wir werden uns an die verschiedensten Erfahrungen erinnern, die wir hatten, bis hin zu Freunden aber auch den Menschen, die wir mochten und mit denen wir weniger umgehen konnten. Aber woran wir uns selten erinnern können, ist der theoretische Inhalt dessen, was wir studierten.“*

*Aktuell konzentriert sich das Schulsystem hauptsächlich auf die Erfüllung einer akademischen Agenda, die jedes Kind – unabhängig davon, wie es sich auf diesem Weg fühlt – erfüllen muss. Und das unabhängig von dem dafür zu bezahlenden emotionalen Preis, ohne herauszufinden, ob sich dieses Kind in seinem Leben, seiner Familie, seiner Umgebung wohlfühlt.*

*Wir haben ein Schulsystem aufgebaut, das weit davon entfernt ist, ein System zu sein, das am Wohlergehen von Kindern interessiert ist. Es verschwendet zu viel Ressourcen und Energie auf eine Weise, ohne zu zeigen, dass die geernteten Früchte gesund sind.*

*Heute haben wir immer mehr nicht mit sich selbst verbundene Kinder, die krank sind. Wir haben noch nie zuvor so viele Diagnosen für Kinder verwendet, und es wurden noch nie so viele Psychopharmaka verschrieben, um das Verhalten von Kindern zu kontrollieren. Zweifellos hat sich der Lebensstil verändert, auch die Familienstrukturen haben sich verändert, aber die Schule ist immer noch statisch und trotz der Bedürfnisse der neuen Generationen wurde wenig verändert.*

*Die Schule spielt keine aktive Rolle in der emotionalen Erziehung der Schüler. Die pädagogische Erfahrung basiert auf der Notwendigkeit, dass alle effektiv, effizient und standardisiert reagieren, ohne auf individuelle Unterschiede zu achten.*

*Heute wissen wir, dass Erlebtes nicht verschwindet und bedingt dadurch, unvermeidlich die emotionale Dimension durchläuft, denn was durch mein Herz geht, wird nie vergessen. Aus diesem Grund ist es dringend geboten, dass die Schulbildung stärker auf Entwicklung, Ermächtigung und Freiraum für emotionale Intelligenz ausgerichtet ist. Dies ist ein zunehmend notwendiger und wichtiger Begriff, um Kindern Wohlbefinden, Belastbarkeit, Frieden und Sicherheit zu bieten und ihnen zu helfen, mit sich verbundene, belastbare, einfühlsame und selbstbewusste Menschen zu bleiben oder zu werden.*

*In der Realität kann kein Lernen stattfinden, wenn keine Emotion dahintersteht; wenn keine Motivation vorhanden ist, scheitert das Lernen mit Enthusiasmus. Und warum sind wir so besessen vom Lernen, ohne zu verstehen, dass Motivation und Begeisterung der Schlüssel zu ihrem Erfolg sind? Weil wir weiterhin Gefangene von Konditionierungen sind, die uns beim Infragestellen begrenzen, die die Funktionsstörungen unserer Institutionen zum Besseren hin verändern könnten.*

*Daher sind neue, natürlich gelagerte Bildungsvorschläge ein Muss, denn es ist dringend geboten, eine erneuerte, frische Ausbildung anbieten zu können, die auf die tatsächlichen Bedürfnisse von Kindern abgestimmt ist und weniger auf die der Erwachsenen oder des Systems. Die Beziehungen zwischen Erwachsenen und Kindern sind seit vielen Jahren auf Beherrschung und Kontrolle konzentriert, und diese Dynamik ist eindeutig dysfunktional. Wir unterstützen sie jedoch weiterhin, da sich die etablierten Schulstrukturen nicht ändern.*

*Durch meine Berufserfahrung konnte ich beweisen, dass es kein effektives Lernen gibt, wenn es keine emotionale Verbindung zwischen Erwachsenen und Kindern gibt. Um mit der Kindheit in Verbindung zu treten, müssen wir mehr horizontale, weniger autoritäre, aber dafür menschlichere Beziehungen aufbauen. Wir brauchen Korrektur, aber erst dann, wenn wir uns um Verbindung bemüht haben, in der sich Grenzen etablieren lassen, die auf dem Wohlergehen des anderen basieren. Dort können wir Beziehungen aufbauen, die es uns ermöglichen, alle Gewinner zu sein und nicht aufgrund des Scheiterns anderer zu gewinnen.*

*Erstrebenswerte Beziehungen sind Beziehungen, in denen ich mich für das Sein des anderen und nicht nur für seine Leistungen oder für seine Noten interessiere, wo ich mich frei fühlen und helfen kann, dass der andere sein Wesen in Freiheit und Sicherheit entwickelt, ohne mit dem Rest verglichen zu werden. Denn schließlich sind wir alle wertvolle, einzigartige Wesen, egal, was wir tun oder was wir haben.“*

*Monica Wheelock  
Kinderpsychologin*